

Rauchfuß, Aribert

**Article — Digitized Version**

## Erdölfunde in Gemeinsamen Markt

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Rauchfuß, Aribert (1959) : Erdölfunde in Gemeinsamen Markt, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 39, Iss. 7, pp. 389-392

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132828>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

# U M S C H A U

## Erdölfunde im Gemeinsamen Markt

Aribert Rauchfuß, Wiesbaden

Westeuropa, das den zweitgrößten Erdölverbraucher nach den USA darstellt, ist nicht reich mit Ölschätzen gesegnet. Die jährliche Gewinnung belief sich im Jahre 1958 auf 12,3 Mill. t. Davon entfielen auf die Länder der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft, d. h. nur auf Frankreich, Italien, die Niederlande und die Bundesrepublik Deutschland, allein 8,8 Mill. t. Belgien und Luxemburg scheiden als Erdölproduzenten vorläufig und wahrscheinlich auch für alle Zukunft aus. Der Mineralölverbrauch der sechs Mitgliedstaaten der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft betrug im gleichen Zeitraum jedoch 62,5 Mill. t. Die Differenz mußte mithin aus Übersee, vor allem aus dem Nahen und Mittleren Osten sowie im geringeren Umfange aus Venezuela, eingeführt werden.

### Verbrauch und Eigenproduktion von Erdöl in den EWG-Ländern

(in 1000 t)

Land	Verbrauch		Eigenproduktion	
	1957	1958	1957	1958
Bundesrepublik				
Deutschland	14 452	17 660	3 900	4 400
Frankreich	17 798	19 260	1 400	1 400
Italien	11 710	13 475	1 400	1 500
Niederlande	5 548	6 300	1 500	1 500
Belgien	4 894	5 600	—	—
Luxemburg	156	178	—	—
EWG-Länder	54 558	62 473	8 200	8 800

Es erhebt sich nun die Frage, ob die Erdölproduktion der EWG-Länder, deren Importabhängigkeit durch die vorstehende Tabelle deutlich veranschaulicht wird, in absehbarer Zeit erhöht werden kann. Mit dieser Frage hat sich in letzter Zeit vor allem der Erdölausschuß des Europäischen Wirtschaftsrats (OEEC) befaßt. In einer Veröffentlichung über die Ergebnisse einer Untersuchung über die vermutlichen Erdölvorkommen in den OEEC-Ländern und auch in den EWG-Staaten wird gesagt, daß die Gebiete, die wahrscheinlich Erdölvorkommen bergen, in Westeuropa nur zu einem kleinen Teil erforscht sind. Eine geologische Karte, die auf Grund von Untersuchungen europäischer Geologen angefertigt wurde, zeigt u. a. solche Gebiete in Frankreich, Italien und in der Bundesrepublik.

### GEOLOGISCHE VORAUSSETZUNGEN

Um Ölbohrungen möglichst mit Erfolg niederzubringen, ist zuerst die Erkundung des ölverdächtigen Gebiets durch den Geologen erforderlich. Diese Sucharbeiten beschränken sich nicht nur auf das Aufsuchen von Anzeichen über Tag, wie Teerkuhlen, Asphaltgruben, Erdgasquellen oder anderen schwachen Öl- bzw. Gasspuren, sondern das Aufgabengebiet des Geologen erstreckt sich auch auf das Feststellen von

Begleiterscheinungen des Erdöls, die Ermittlung der tektonischen und stratigraphischen Verhältnisse, von Kuppeln, Domen und Antiklinalen, dem Verlauf der Verwerfungsspalten, in denen das Öl nach oben durchtreten kann, ferner das Erforschen von Salzstöcken und deren Begrenzungen. Sind die verdächtigen Gegenden durch stärkere, jüngere Sedimente überlagert, ist mit den vorgenannten Ermittlungen allein nicht auszukommen. In diesen Fällen müssen die geologischen Arbeiten durch geophysikalische Bodenmessungen ergänzt werden. Alle neueren Entdeckungen von Ölfeldern, darunter auch die in Deutschland, haben wir größtenteils derartigen geophysikalischen Feststellungen zu verdanken.

Deutschlands Öl- und Gasvorkommen liegen in Nordwestdeutschland, im Oberen Rheintal und im Alpenvorland und damit in drei Regionen von sehr unterschiedlicher geologischer Entwicklung. Man unterscheidet drei erdöhlöffige Sedimentbecken: das Nordwestdeutsche Becken, den Oberrheintalgraben und das Molassebecken (Alpenvorland). Die Ausdehnung dieser Sedimentbecken beträgt 97 500 qkm.

In Frankreich haben das Pariser Becken mit einer Ausdehnung von 110 000 qkm und das Aquitanische Becken mit 80 000 qkm die größte Bedeutung. Das Pariser Becken nimmt nahezu ein Drittel der Fläche von ganz Frankreich ein. Neben einigen kleineren Sedimentgebieten mit einer Gesamtausdehnung von 90 000 qkm sind noch das Rhônebecken mit 30 000 qkm und der Elsässische Graben mit 10 000 qkm von Bedeutung.

In Italien werden Aufschlußarbeiten nach Erdöl und Erdgas in den verschiedensten Sedimentbecken durchgeführt. Das größte ist das Becken der Poebene mit 52 900 qkm. Dann folgen das Apenninvorland mit 20 000 qkm und das Sizilianische Becken mit 17 000 qkm. Weitere acht kleinere Becken kommen für die Erdölsuche in Frage. Insgesamt beträgt die Ausdehnung der italienischen Sedimentbecken 155 000 qkm.

Die Niederlande verfügen über insgesamt drei Sedimentbecken, und zwar das Ostholländische Oberpermbecken, das Westholländische Mesozoikumbecken und das Nordostholländische Mesozoikumbecken mit insgesamt 26 000 qkm Ausdehnung.

In Belgien sind die Sedimente nur von untergeordnetem Interesse für die Erdölgeologen, während Luxemburg mit Sedimenten von beschränkter Mächtigkeit bedeckt ist und Ölvorkommen kaum zu erwarten hat.

Der bereits erwähnte Bericht des Erdölausschusses des Europäischen Wirtschaftsrats kommt zu dem Schluß, daß hinsichtlich der Möglichkeiten für die Entdeckung neuer Ölfelder in den vorgenannten Staaten ein gewisser Optimismus gerechtfertigt ist. Dabei wird die Tatsache hervorgehoben, daß Felder mit Reserven von mehr als 100 Mill. barrels (rd. 14 Mill. t), die damit als „große Ölfelder“ in die Weltstatistik eingehen, in Westeuropa erstmalig nach dem Kriege entdeckt wurden, als die Explorationsarbeiten einen erheblichen Auftrieb erfuhren. Diese Felder sind Schoonebeek (Niederlande), Rühle (Deutschland), Parentis (Frankreich) und Ragusa (Italien). Nach diesen vielversprechenden Erfolgen ist es sehr wahrscheinlich, daß auch künftig noch andere große Lagerstätten dieser Art entdeckt werden. Ein weiterer Grund zum Optimismus hinsichtlich der Erschließung zusätzlicher Ölreserven in den Ländern der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft ist die Tatsache, daß die meisten Gebiete, in denen hierfür günstige Bedingungen vorherrschen, noch erst in den Anfängen der Exploration stehen. Es wurden vorwiegend nur die am deutlichsten erkennbaren und am leichtesten zu verfolgenden tektonischen Strukturen untersucht, wobei im allgemeinen auch die Möglichkeiten in größeren Teufen noch nicht genügend erforscht sind.

#### ERDOLFÖRDERUNG

Die Bundesrepublik Deutschland ist der größte Erdölproduzent in der Wirtschaftsgemeinschaft. Die Ausbeute der deutschen Ölfelder belief sich im Jahre 1958 auf insgesamt 4,43 Mill. t, das sind 471 800 t mehr als im Vorjahre. Mit 11,9% wurde die Steigerungsquote von 1957 (12,9%) zwar nicht ganz erreicht, die seinerzeit für 1958 aufgestellten Vorausberechnungen jedoch um fast 183 000 t übertroffen. Die 1958 erzielte Produktionszunahme verteilt sich auf alle westdeutschen Förderdistrikte. Das Ölgebiet Hannover, das rd. 189 000 t mehr lieferte als im Vorjahre, konnte seine Spitzenposition weiter befestigen. Eine erhebliche Leistungssteigerung ist daneben vor allem im Weser-Ems-Gebiet zu verzeichnen, in dem etwa 157 000 t mehr gefördert wurden. Das zweitgrößte Erdölgebiet der Bundesrepublik befindet sich jedoch im Emsland; hier konnte allerdings nur eine Steigerung von rd. 43 000 t erzielt werden. Insgesamt wurden 1958 im Emsland 1 283 482 t Erdöl gefördert. Nach dem an dritter Stelle stehenden Weser-Ems-Gebiet folgt das Ölgebiet von Holstein-Hamburg, das mit rd. 25 000 t Mehrleistung 1958 eine Produktion von 447 316 t erzielte. Danach folgt das Oberrheintal, das 1958 rd. 149 250 t produzierte, was einer Steigerung von etwa 30 000 t entspricht. Schließlich ist noch das Ölgebiet Alpenvorland zu erwähnen, das 1957 nur 31 983 t produzieren konnte, dagegen 1958 schon 61 239 t.

Wenn man bedenkt, daß erst 1943 in Deutschland abbaufähige Vorkommen entdeckt wurden, die deutsche Erdölförderung von rd. 0,6 Mill. auf über 4 Mill. t gestiegen ist, so kann man mit der Entwicklung der deutschen Erdölindustrie recht zufrieden sein. Wie der Präsident des Amtes für Bodenforschung in Han-

nover, Prof. Dr. Alfred Bentz, auf dem Jahreskongreß der Deutschen Gesellschaft für Mineralöl-Wissenschaft und Kohlechemie erklärte, sind die Erdölreserven auch in der Bundesrepublik weit größer, als bisher angenommen wurde. Seitdem festgestellt worden sei, daß das Erdöl nicht an die Nachbarschaft von Salzstöcken gebunden ist, habe sich eine große Skala von Möglichkeiten der Erdölsammlung ergeben. Nach seiner Ansicht werden die Lücken zwischen den Erdölrevieren Hannover und Emsland in Zukunft noch ausgefüllt werden, da nach den neuesten Erkenntnissen die Wanderung des Erdöls sowohl horizontal als vertikal über viele Kilometer verläuft. Diese Tatsache läßt noch manche Überraschungen erwarten. Sowohl im Nordwestdeutschen Gebiet als auch im Oberen Rheintal und im Voralpengebiet stehen neue Felder vor der Erschließung. In wenigen Jahren wird die Bundesrepublik wohl jährlich 5 Mill. t Erdöl fördern können. Für Frankreich bedeutete die Entdeckung der für europäische Verhältnisse ungewöhnlich reichen Lagerstätte von Parentis bei Bordeaux im Jahre 1954 eine neue, vielversprechende Phase der Erdölgewinnung in Frankreich, das sich bis 1950 zur Hauptsache auf die Ausbeute von Pechelbronn im Elsass stützte. Die Erdölproduktion Frankreichs betrug 1958 bereits 1,39 Mill. t, davon entfiel der größte Teil (1,12 Mill. t) auf das Vorkommen von Parentis. Überhaupt stand die französische Erdölindustrie im Jahre 1958 im Zeichen einer starken Aktivität auf dem Gebiet der Erdölsuche. Neue Aufschlußarbeiten wurden begonnen, die im Gang befindlichen intensiv fortgesetzt und recht ermutigende Erfolge erzielt. Im Vordergrund standen die Aufschlußarbeiten im Pariser Becken, die vor allem bei Coulommès die ersten Erfolge gezeitigt haben. Auch bei Chateaufort wurde man fündig, während die Bohrungen bei Chailly-en-Bière, Crouy und Nangis Erdölzeichen brachten. Im Elsaß wurde neben der Förderung des Feldes Pechelbronn die Entwicklung des Ölfeldes Scheibenhart fortgesetzt. In Aquitanien konnte man beachtenswerte Erfolge im Feld Parentis erzielen, während sich im Erdgasfeld Lacq die Zahl der Produktionsbohrungen im vergangenen Jahr um 4 auf 13 erhöhte. Die Aufschlußarbeiten werden in allen vorgenannten Gebieten fortgesetzt. Große Hoffnungen setzt Frankreich auch auf die Erdölvorkommen außerhalb des Mutterlandes, vor allem auf die Sahara.

Mit einer Ausbeute von 1,5 Mill. t belegten die Niederlande im Jahre 1958 knapp vor Frankreich den zweiten Platz in der Produktionsstatistik Westeuropas. Über 90% der niederländischen Erdölförderung stammen aus dem 1944 entdeckten Feld Schoonebeek, mit dessen Erschließung und Ausbeutung gleich nach Kriegsende begonnen wurde. Heute ist das Schoonebeeker Feld mit 2 900 ha produktiver Oberfläche das zur Zeit größte geschlossene Ölfeld Westeuropas. Bis zum Jahre 1958 wurden 340 Bohrungen niedergebracht, von denen 280 fündig waren. In den Jahren 1953 und 1954 wurden an der Westküste der Niederlande vier weitere Erdöllagerstätten entdeckt, und zwar Rijswijk bei Den Haag, Andel in Nordbrabant sowie Berkel und Delft im Gebiet zwischen Rotter-

dam und Den Haag. 1945 betrug die Ausbeutung der holländischen Erdölfelder 6 000 t, zehn Jahre später waren es bereits 1 222 000 t, während 1958 rd. 1,5 Mill. t Erdöl gefördert werden konnten; eine Entwicklung, die als außerordentlich befriedigend bezeichnet werden kann. Westholland wird heute als eine neue europäische Ölprovinz bezeichnet.

Italien konnte jahrzehntlang nur eine bescheidene Ausbeute von wenigen tausend Tonnen verzeichnen. Daran änderte auch der im Jahre 1949 in Cor-maggiore bei Parma erfolgte wilde Erdgas- und Naturgasbenzin-Ausbruch nichts. Erst die Jahre 1953 bis 1955 mit ihren vielversprechenden Funden in Sizilien und an der italienischen Adriaküste bei Pescara brachten die entscheidende Wendung, die Italien zu einem Lande werden ließ, das den Ölgesellschaften interessante Explorationsobjekte bot. Als ein ernstes Hindernis erweist sich dabei bis heute das italienische Erdölgesetz, das der staatlichen Gesellschaft ENI eine Vorzugsstellung einräumt. Zwar ist 1957 eine neue Gesetzgebung für die Gewährung von Erdölkonzessionen auf dem italienischen Festland gebilligt worden, doch sind auch diese neuen Bestimmungen wenig geeignet, ausländischen Ölgesellschaften für die Suche nach Erdöl in Italien besonderen Anreiz zu geben. Für die Erdölexploration in den Küstengewässern ist ein zweites, mit wesentlich günstigeren Bedingungen versehenes Gesetz verabschiedet worden, so daß sich

einige ausländische Gesellschaften an der Suche nach Erdöl in den Küstengewässern des Adriatischen Meeres interessiert zeigen. Lediglich auf der Insel Sizilien besteht eine für die Beteiligung der Privatunternehmer günstigere gesetzliche Regelung.

Mit 1,5 Mill. t Erdölförderung steht Italien heute neben den Niederlanden an der dritten Stelle der westeuropäischen Erdölproduzenten. 1956 waren es nur 500 000 t, die Italien im eigenen Lande fördern konnte. Die italienische Erdölgewinnung in den nördlichen Vorbergen des Apennin ist sehr alt; das älteste noch immer produzierende Feld, Montechino-Velleia, wurde 1890 in Betrieb gesetzt, das Vorkommen von Val-lezza 1907. Neben zahlreichen kleinen Lagerstätten am Rande der Poebene wurden schon seit mehreren Jahren geringe Erträge aus einzelnen Bohrungen nördlich von Florenz, zwischen Rom und Neapel und in Pescara erzielt. Anfang 1954 gelang es dann bei Ragusa auf Sizilien, ein recht bedeutendes Erdölvorkommen zu entdecken. 1955 erfolgte unweit der Adriaküste bei Alanno (Pescara) ein Fund, der mit einem Schlage auch das östliche Vorland des Apennin in den Mittelpunkt des Interesses rückte. Die Funde in Sizilien und bei Pescara ließen die Förderkurve Italiens sehr schnell emporschnellen. Ebenso wie bei den französischen Nachbarn ist für die Zukunft eine weit höhere Ausbeute zu erwarten, wobei vor allem die Aufschlußtätigkeit in Sizilien im Vordergrund ste-



# VICTORIA

## VERSICHERUNGSGRUPPE

*Gesamtprämieinnahme* der Lebens- und Sachversicherungs-Gesellschaften im Jahre 1958 . . . . .

**242 Millionen DM**

*Sicherheitsmittel* (einschließlich technischer Rückstellungen) Ende 1958 . . . . .

**821 Millionen DM**

*Versicherungsleistungen* seit der Währungsreform bis Ende 1958 . . . . .

**661 Millionen DM**

---

Um die Jahreswende 1958/1959 Lebensversicherungsbestand

**2,7 MILLIARDEN DM** Versicherungssumme

Im Jahre 1958 in der Sachversicherung

**107 MILLIONEN DM** Prämieinnahme

hen dürfte. Fachleute sind der Ansicht, daß aus den bisher erschlossenen Ölfeldern Siziliens in wenigen Jahren mit einer Gesamtförderung von 4 Mill. t gerechnet werden kann. Damit würde Italien einen hervorragenden Platz innerhalb der Erdölproduzenten der Wirtschaftsgemeinschaft einnehmen.

Die EWG-Länder konnten 1958 nur etwa 14 % ihres Bedarfs an Erdöl und Erdölprodukten aus eigenen Vorräten decken. Es sollte jedoch möglich sein, diesen Anteil trotz des wachsenden Energiebedarfs beträchtlich zu erhöhen. Dafür sprechen die verschiedensten Tatsachen, die zur Intensivierung der weiteren Erdöl-suche im Gemeinsamen Markt ermutigen: 1. das Vorhandensein ausgedehnter erdöhlöffiger Sedimentbecken, 2. die Existenz großer Vorkommen in zahl-

reichen Gebieten und in den verschiedensten geologischen Formationen, 3. der rapide Anstieg der Erdöl- und Erdgasproduktion in den letzten Jahren, 4. der hohe Prozentsatz der fründigen Aufschlußbohrungen. Zur Erhöhung der westeuropäischen Erdölproduktion hat das Ölkomitee der OEEC folgende Maßnahmen empfohlen: 1. gesetzliche und administrative Förderungsmaßnahmen, die geeignet sind, der Aufsuchung und Gewinnung von Erdöl und Erdgas einen größeren Anreiz zu verleihen; 2. weitgehende Zusammenarbeit der beteiligten Staaten sowohl auf Regierungsebene als auch zwischen den zuständigen Verwaltungsstellen, technischen Körperschaften und Verbänden. Diese Empfehlungen sollten auch für die EWG-Länder maßgebend sein.

## Die westdeutsche Mineralölindustrie

Herbert Morgenbesser, Hamburg

Seit dem Ausbruch der Suez-Krise im Herbst 1956 unterlag der internationale Mineralölmarkt erheblichen Schwankungen, die sich auch auf das westdeutsche Mineralölgeschäft auswirkten. Im Laufe des Jahres 1957 folgte auf die durch den Suez-Konflikt ausgelöste Mineralölverknapfung mit der dadurch bedingten Ölpreishausse ein internationales Überangebot an Mineralöl, durch das ein starker Preisverfall ausgelöst wurde. In der Bundesrepublik Deutschland wurde diese Baissetendenz noch dadurch verstärkt, daß Mineralölgesellschaften, die bis dahin noch nicht im Bundesgebiet vertreten waren, einen Anteil an dem innerdeutschen Mineralölgeschäft zu gewinnen suchten. Auf der anderen Seite waren die in Westdeutschland alteingessenen Unternehmen bemüht, mit Rücksicht auf ihr künftiges erweitertes Produktionspotential ihre Absatzposition nicht nur zu halten, sondern nach Möglichkeit zu erweitern. Diese Tendenzen mündeten in einen scharfen Konkurrenzkampf aus. Das Preisniveau sank in der Bundesrepublik weit unter den Weltmarktstand ab, so daß sich der groteske Zustand ergab, daß der Heizölpreis beträchtlich unter dem Preis des Rohöles lag. Auch bezüglich fast aller übrigen Mineralölfertigerzeugnisse ergaben sich für die Industrie bei unverändert gebliebenen bzw. gegenüber der Zeit vor der Suez-Krise erhöhten Rohölpreisen infolge des allgemeinen Überangebots Mindererlöse, die in ihrer Gesamtheit Millionenbeträge ausmachten.

### PRODUKTIONSENTWICKLUNG

Die Produktion der westdeutschen Mineralölindustrie betrug 1957 12,013 Mill. t gegenüber 11,479 Mill. t im vorhergehenden Jahr. Der Anstieg der Produktion hatte sich damit erheblich verlangsamt. Im Vorjahr hatte er noch 9,2 % betragen. Wenn im Jahre 1957 die Produktionssteigerung hinter der Verbrauchsausweitung zurückblieb, so ist dies einmal darauf zurückzuführen, daß die erste Etappe des Raffinerieausbaus in der Nachkriegszeit abgeschlossen worden war, dann

aber auch darauf, daß sich die zweite Ausbaustufe, nämlich der Bau neuer Werke am Rhein, in der Produktionsstatistik des Jahres 1957 noch nicht auswirken konnte. Hinzu kam eine durch die Suez-Krise verursachte Verknappung der Rohölimporte, was eine geringere Kapazitätsausnutzung der westdeutschen Mineralölindustrie zur Folge hatte. Somit war es notwendig, in erhöhtem Umfang Mineralölfertigerzeugnisse einzuführen. Durch die Verringerung der Rohölaufuhren aus Nahost erhöhte sich der Anteil des deutschen Erdöls am Gesamtdurchsatz der Raffinerien in Höhe von 3,9 Mill. t von 30,6 auf 32,7 %.

Eine bemerkenswerte strukturelle Veränderung im Rahmen der westdeutschen Mineralölverarbeitung stellte der steigende Anteil des Heizöls dar. Der Ausstoß an Heizöl erhöhte sich 1957 gegenüber dem Vorjahr von 2,37 Mill. t um 14,9 % auf 2,72 Mill. t; nachdem 1956 bereits eine Steigerung um 23,1 % gegenüber 1955 erfolgt war. Damit war Heizöl an der Gesamterzeugung der Raffinerien mit 22,6 % beteiligt. Es konnte seinen Abstand gegenüber den beiden Spitzenprodukten Motorenbenzin und Dieselöl beachtlich verringern. Auch auf dem Importsektor hat das Heizöl 1957 stark aufgeholt. Es wurden in diesem Jahre 3,08 Mill. t Heizöl eingeführt gegenüber 2,39 Mill. t 1956, d. s. 65,9 % der gesamten Mineralölfertigwarenimporte.

Der westdeutsche Mineralölverbrauch einschließlich des Eigenverbrauchs der Raffinerien stieg 1957 gegenüber dem Vorjahr um 11,0 % auf 14,9 Mill. t. Diese Konsumsteigerung entfiel im wesentlichen auf den Heizölsektor. Trotz der Schwierigkeiten, die 1957 auf dem Versorgungssektor und anschließend auch auf der Erlösseite auftraten, verfolgte die Mineralölindustrie in der festen Erwartung einer künftigen weiteren Absatzsteigerung konsequent ihre Expansionspläne, die auf die weitere Erschließung der inländischen Rohöl- und Erdgaslagerstätten, die Errichtung neuer Raffinerien und die Erweiterung und ständige Moder-